

Deal mit Iran Obama lobt die Schweizer Diplomatie

Washington – «Heute ist ein guter Tag», sagte Barack Obama gestern zum neuen Abkommen mit dem Iran. Nach Jahren harter Verhandlungen fährt der Iran sein Atomprogramm zurück, und der Westen hebt die Sanktionen auf. Zudem kommt es zu einem Gefangenenaustausch. **Der Iran hat vier Amerikaner freigelassen. Drei von ihnen flogen offenbar gestern bereits in die Schweiz** und von dort weiter nach Deutschland. Und unser Land wird von Obama explizit gelobt: **«Ich möchte der Schweizer Regierung, die unsere Interessen im Iran vertritt, danken für die entscheidende Unterstützung.»**



Der Iran hat vier inhaftierte Amerikaner freigelassen. Darunter Ex-Soldat Amir Hekmati (L.) und «Washington Post»-Reporter Jason Rezajan.



«Danke, Schweiz!»
US-Präsident Barack Obama lobte gestern ausdrücklich die Arbeit der Schweiz bei den Verhandlungen mit dem Iran.

Fotos: Keystone



Ersetzt lange Warteschleifen durch Kurznachrichten: Messenger-Dienst Smoope.



Chat statt Warteschleife

Warteschleife

Von Ulrich Rotzinger

Bald können Sie per App reklamieren

Jeder kennt es, jeden nervt es: lange Warteschleifen und nervige Sprachcomputer am anderen Ende der Telefonleitung. Damit wollen Schweizer Grosskonzerne nun aufräumen. Ihre Kunden sollen künftig mit den Unternehmen kommunizieren können, wie sie es **privat schon längst tun – über Sofortnachrichten-Dienste**, sogenannte Messenger. Der bekannteste ist Whatsapp.

Manuel Gerres (32), Start-up-Strategie der SBB, erklärt, dass dieser Schritt nötig sei:

«Die Schweiz hat eine der grössten Smartphone-Dichten der Welt. Es ist ein Muss, diesen Kanal für den Austausch mit unseren Kunden zu nutzen.»

Zusammen mit dem Versicherer Axa Winterthur und dem Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (EWZ) starten die SBB heute ein Pilotprojekt. Getestet wird ein «Whatsapp für Unternehmen», sagt Gerres.

Vorerst vier Monate dauert das Projekt. In dieser Zeit können

die Kunden direkt über den kostenlosen Messenger-Dienst Smoope der gleichnamigen Firma aus Stuttgart (D) mit den drei Konzernen chatten.

Bei Axa und EWZ zum Beispiel kann man sich über Produkte und Services erkundigen, bei den SBB in einem ersten Schritt Fragen zu offenen Stellen und dem Ausbildungsangebot stellen. **Ziel ist der Ausbau auf sämtliche Fragen und Anregungen der Kundschaft.**

Wie funktioniert der neue App-Dienst, der projektintern «Service to go» genannt wird? «Antworten von Unternehmen werden direkt auf das Smartphone gepusht», heisst es bei Smoope auf Anfrage von BLICK. Die App ist ab 18. Januar für iOS- und Android-Geräte kostenlos im jeweiligen Internet-Store verfügbar.

Eine direkte Zusammenarbeit mit Whatsapp komme für die SBB nicht in Frage. Der Mes-

senger-Dienst ging vor zwei Jahren für über 19 Milliarden Franken an Facebook. **«Whatsapp hat bisher keine kommerzielle Nutzung erlaubt»**, sagt Gerres.

Ausserdem würden beim zur Facebook-Gruppe gehörenden Dienst Daten ausserhalb der Schweiz gespeichert. «Diese Unternehmen füttern den Wettbewerb mit den Daten», so Gerres weiter. «Unsere Daten bleiben in der Schweiz und werden nicht zu Werbezwecken verwendet.»

POLITIK & WIRTSCHAFT

CVP verteidigt Sitz Zug – Die Zuger CVP hat den Sitz des in den Ständerat gewählten Finanzdirektors Peter Hegglin verteidigt. Parteipräsident Martin Pfister erreichte bei der Regierungsrats-Ersatzwahl das absolute Mehr komfortabel. Der SP gelang es nicht, den 2006 verlorenen Sitz zurückzuerobieren.

Schneider-Ammann würdigt Juden Bern – Bundespräsident Johann Schneider-Ammann hat an der Feier zu 150 Jahren Gleichberechtigung der Schweizer Juden die jüdischen Bürgerinnen und Bürger gewürdigt: «Die Schweiz wäre ohne ihre jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger nicht, was sie ist: ein starkes, kulturell vielfältiges, wirtschaftlich erfolgreiches und gesellschaftlich tolerantes Land.»

Börsensturz am Golf Kuwait – Zum Beginn der Handelswoche brachen die Börsen der Staaten am Persischen Golf ein. In Katar verlor die Börse 5,6 Prozent, in Saudi-Arabien 5,44 Prozent. Aktien aus der Ölindustrie gaben um 5,13 Prozent nach. Grund: Der Iran könnte auf den Markt drängen und den Ölpreis drücken.

Swissmem-Chef gegen Lohnerhöhungen Bern – Hans Hess will das Lohnniveau in der Industrie beibehalten. Preise und Löhne dürften angesichts des internationalen Wettbewerbs nicht noch mehr zunehmen, sagte der Swissmem-Präsident der «Schweiz am Sonntag».

Digital Zurich Heute um Mitternacht gehts los

Startschuss für Start-ups

Jetzt fällt der Startschuss: Ab Mitternacht können sich Unternehmensgründer um eine Förderung beim Kickstart Accelerator bewerben. Wer ausgewählt wird, bekommt drei Monate Büroräume in Zürich, Startkapital, Coaching und Kontakte.

Digital Zurich 2025 hat das Programm ins Leben gerufen. Die Initiative will Zürich zum digitalen Hotspot Europas machen. Start-ups aus aller Welt sollen an der Limmat ihre Ge-

schaftsideen ausbrüten. Dafür braucht es aber auch Kapitalgeber und Geschäftspartner. Morgen treffen sich deshalb 50 Top-CEOs und rund 30 Investoren aus aller Welt am Flughafen Zürich zum Investor Summit von Digital Zurich 2025. Sie sollen mit Jungunternehmern ins Gespräch kommen.

Steffen Wagner (41) wird auch da sein. «Die wichtigsten Bedingungen sind gegeben», sagt der Risikoinvestor zu BLICK. Mit Investiere.ch betreibt

er selbst eine Beteiligungsgesellschaft in Zürich. Er ist in guter Gesellschaft. **Apple und Google sind da, IBM und Microsoft ebenso.** Potente Geldgeber und Tophochschulen auch. Ein laut Wagner «weltweit einzigartiger Mix» aus Know-how und Kapital auf engem Raum. **«Das unterscheidet Zürich von Tel Aviv, Warschau oder Berlin.»**

Die Stadt sei der ideale Nährboden, um einem tollen Businessplan Flügel zu verleihen, findet Wagner. Damit Ideen

flüge werden können, spannen Politik, Wirtschaft und Forschung zusammen: Beim Projekt sind nicht nur Grossfirmen wie Swisscom, Post oder Migros an Bord, sondern auch die ETH, das Medienunternehmen Ringier sowie Stadt und Kanton.

«Wenn alle Faktoren stimmen, wird Zürich vor 2025 zu einem der globalen digitalen Hotspots», glaubt Wagner. **Ein Problem müsse die Politik aber noch lösen: Die Vermögenssteuer** schrecke viele Unterneh-



Sieht Zürich vor Berlin: Steffen Wagner.

mer ab. Denn Start-ups erreichen schnell hohe Bewertungen, wenn sie Investoren finden – auch wenn die Gewinne noch bescheiden sind.

Andrea Hohendahl